



#notiTSen aus Berlin von Thomas Sattelberger MdB (20/2018)

Wochenrückblick vom 8. bis 14. Oktober 2018

Jubiläum! **#notiTSen** Nr. 20 in diesem Jahr. Und das am Morgen der bayerischen Schicksalswahl! So dramatisch muss man das sagen. Diese Wahl hat meine vergangene Woche wie ein prägender Schatten begleitet. Wollte möglichst sichtbar sein, kraftvolle Signale setzen für **Wirtschaft, Mittelstand** und **Arbeit** und ein gutes FDP-Ergebnis im Freistaat.

MONTAG

Flug nach Berlin. Endlich haben wir der Forschungsbürokratie ein Schnippchen geschlagen. Nach der dritten bohrenden Anfrage endlich die Wahrheit, wie viele unternehmerische **Ausgründungen** die außeruniversitären **Forschungseinrichtungen** Fraunhofer, Max Planck & Co. in der vergangenen Dekade zustandegebracht haben. Wichtiger Gradmesser für den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis! Und für die Innovationskraft unseres Landes! Habe mich entschieden, diese kläglichen Ergebnisse mit der FAZ zu teilen und scharf zu kommentieren. Unsere Forschungseinrichtungen sind zweierlei: Wissensriesen und Gründungszwerge. Als Schwabe sage ich: Ergebnisse unter aller Sau! So darf es nicht weitergehen. Werde der **Forschungsministerin Karliczek** Feuer unterm Hintern machen!

Genieße es immer, wenn meine Mitarbeiter und ich uns am runden Stehtisch im Berliner Büro versammeln. Heute ist es wieder so weit. Wie ein **Eishockey-Team** bei der Spielunterbrechung mitten in der hitzigsten Spielphase. Wir werfen uns die Bälle zu, und ich erhalte wichtigen Input. Heute entsteht so die Gliederung meiner Rede für Dienstagabend.

Abends ins **iPunto** mit meinem Büroleiter und Weggefährten Jan Dermietzel. Ich liebe Besprechungen, aber man kann dabei ja auch essen und trinken. Das Lokal liegt in Gehweite zu den Bundestagsgebäuden, der Patron hatte wohl schon in Bonn ein von Abgeordneten

frequentiertes Ristorante. Er bringt uns am Ende Grappa und ein von Kohl und Gorbatschow signiertes großes Schwarz-Weiß-Foto an den Tisch; es zeigt die beiden stehend im Park des Bonner Kanzleramts. An diesem Abend im Juni 1989 hat Kohl dem sowjetischen Staatsoberhaupt verkündet, die Deutsche Einheit komme so sicher, wie der Rhein sich seinen Weg zum Meer bahne.

Ich bahne mir im Anschluss meinen Weg ins Berliner Bett. Nicht ohne zuvor meine Rede für Dienstagabend zu finalisieren.

DIENSTAG

Wie immer Fraktionstag. Vorher im Morgengrauen Telefon-Interview mit dem **Handelsblatt**, das kurzfristig Interesse bekundet ob der von BILD und Münchner Merkur genüsslich verbreiteten Gerüchte, ich könne bei entsprechender Prozente-Konstellation Minister in Bayern werden. Freue mich wie immer über **Spürnasen**, antworte aber, wie ich es für richtig halte. Interview habe ich unten angehängt. Redakteurin Dana Heide fragt mich, wieso das wirtschaftlich hochechfolgreiche Bayern vor **Innovationsherausforderungen** stehe. Meine Antwort: der Freistaat darf sich nicht an der Agilität des Saarlands orientieren, sondern zum Beispiel an Schweden und der Schweiz. Dort wird Zukunft gemacht.

Nun im Schweinsgalopp durch die heutigen Sitzungen. Arbeitsgruppe, Arbeitskreis, Landesgruppe, Fraktion. Bei den fraktionsinternen Diskussionen über den **Haushalt 2019** bestätigt sich: Wenn's ums Jahresbudget geht, gibt es in einer Fraktion die gleichen Spannungsfelder wie in einem Konzern. Ob Arbeitsgruppe und Haushälter oder Fachressort und Finanzchef: sie sprechen verschiedene Sprachen und haben unterschiedliche Interessenlagen. Wir haben hier noch Lernbedarf.

Erfreulich: Werde als Plenarredner nominiert für Donnerstagabend zum Thema **Steuerliche Forschungsförderung**. Hatte instinktiv mit der Vorbereitung längst begonnen. Was diese Woche leider entfällt: mehrmaliges lautstarkes Vortragen meiner Rede im Büro. Mein strenges Team kritisiert dann üblicherweise reichlich, und die Rede wird besser. Aber diese Woche bin ich elends erkältet. Statt Stilkritik erhalte ich Bonbons und Mittelchen in verschiedenen Farben, Größen und Wirkrichtungen. Die einen verflüssigen die Atemwege, die anderen ölen die Stimmbänder. Ob so viel Eukalyptus prüfe ich regelmäßig, ob mir Koala-Ohren wachsen.

In der Fraktionssitzung reden wir über den **Dieseldkompromiss** und den Hambacher Forst. Anhand der Dieselfrage thematisiert Christian Lindner, wie zerbrechlich derzeit jede Kompromissformel der GroKo ist. Dies zeigen auch die anstehenden Fahrverbote in Berlin. Statt Lösungen weichgespülte Formelsprache! Zur Rodung des Hambacher Forsts,

ursprünglich Beschluss der damaligen rot-grünen NRW-Landesregierung, offenbart sich die gänzlich charakterbefreite **Wag- und Wendehalsigkeit** der Grünen, auf die ich gerade in Bayern heute noch einmal aufmerksam machen möchte.

Und der Fall lässt einen weiteren Schluss zu: Großprojekte lassen sich hierzulande ohne ausführliche Bürgerbeteiligung kaum noch realisieren. Christian Lindner regt zu Recht an, **Volksentscheide** künftig nicht mehr abzuwarten, sondern von vorneherein in den Planungsprozess zu implementieren und ihn damit abzusichern.

Ich muss die Fraktionssitzung vor der Zeit verlassen. Potsdam ruft. Beim „Präsidentendinner“ der Universität halte ich die **Afterdinner Note** und sitze nun erstmal **Werner Gegenbauer** gegenüber. Der Präsident von **Hertha BSC** trifft sicher nicht häufig auf so fussballunkundige Menschen wie mich. Umso mehr interessiert mich seine beachtliche unternehmerische Kompetenz. Wir reden über Berliner Stadtpolitik und lauschen der Dinner Speech von **Professor Urs Granacher**, einem Trainings- und Bewegungswissenschaftler. Er erläutert uns am Beispiel des Skisports, wie modernstes HighTech-Skidesign, Spitzentraining und neue Fahrstile dazu führen, dass Skirennläufer am Ziel oft nur noch Millisekunden auseinander liegen.

Steilvorlage für meine Rede. Leider hängt Deutschland im **Innovationswettbewerb** der Volkswirtschaften nicht nur ein paar Millisekunden hinterher, sondern ist in internationalen Rankings von Platz 6 auf 17 abgestiegen. Wir brauchen dringend einen neuen Ruck, eine neue Agenda 2010 wie nach 1999, als der **Economist Deutschland** zum „kranken Mann Europas“ ernannt hatte. Kanzler Schröders Reformen haben damals Wirkung gezeigt. Nun müssen wir aufpassen, dass es unserem Land nicht bald geht wie seiner Partei.

Was können wir tun? Ich plädiere unermüdlich für wichtige Zukunfts-Stellhebel: Steuerliche Forschungsförderung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), eine Agentur für radikale Innovation und meine **Digitalen Freiheitszonen**. Die drei FDP-Wirtschaftsminister in Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und NRW setzen hier bereits ihre Akzente. Und ich vergesse natürlich nicht zu erwähnen, welche befruchtende Rolle die Uni Potsdam und ihr Hasso-Plattner-Institut bei der Entstehung von Innovations-Ecosystemen spielt.



MITTWOCH

Im Ausschuss für Bildung und Forschung die üblichen Rituale. Jeder schmettert die Vorschläge der anderen ab. Unsere 17 Änderungsvorschläge werden alle negiert. Einige gute Ideen der Grünen müssen wir ebenfalls ablehnen, denn im üblichen Abstimmungsverfahren „en bloc“ geht es nicht anders. Ich schüttle innerlich den Kopf.

Übliches Geplänkel auch beim Thema **Kooperationsverbot**. Katja Suding weist für die FDP darauf hin, dass es 5 vor 12 sei in Fragen der inhaltlichen Abstimmung zwischen Regierung und Oppositionsfractionen. Schließlich braucht die Regierung für ihre Grundgesetzänderung eine Zweidrittelmehrheit. Bin gespannt auf die Kompromisse am Ende. Werde nur halbherzig zustimmen. Die eigentlich nötige Lösung wäre viel radikaler. Aber die Deutschland AG samt ihrer Politik AG schafft es leider nur auf Kompromissformeln niedrigeren Niveaus.

Ich fahre nach Dahlem und besuche den neuen Präsidenten der Freien Universität Berlin. **Günter Ziegler**, zu Recht ein Popstar unter den Mathematikprofessoren. Ich kenne ihn von meinem Engagement für das Nationale MINT-Forum. Die **MINT-Szene** hat er stets und mit Feuer und Herzblut unterstützt. Heute stelle ich ihm unsere Initiativen der Wissenschafts- und Forschungspolitik vor.

Beschwingt fahre ich zurück ins Büro. Ob die Akten sich gerade genau so auf mich freuen wie ich mich auf sie? Im Büro kurze Gespräche, Telefonate, Post.

Abends wieder an den Berliner Stadtrand. Einladung eines altvertrauten Kollegen aus der Wirtschaft. Gäste spannend, schöne Mischung. Ehefrau eines früheren Bundespräsidenten. Zurückgetretene Staatssekretärin. Ehemalige Botschafter. Bundestagspräsidentin a.D. Eine eng verwobene Szene mit großem Erfahrungsschatz. Mittendrin Jungpolitiker Sattelberger samt Salonlöwe Steven.



DONNERSTAG

FAZ-Artikel zu **Ausgründungen** aus Forschungseinrichtungen erscheint (Ist unten als Bild angehängen). Auch FAZ meint: Output traurig angesichts der Mittel, die der Bund investiert. Mich erreichen die ersten Reaktionen aus der Szene. Irritierte aus den Forschungsorganisationen. Begeisterte von HighTech-Gründern. Zuspruch aus einzelnen Hochschulen. Grundtenor: Sattelberger hat einen Nerv getroffen. „Schön, dass Sie als Politiker genau so hart und glasklar zulangen wie früher als Manager“, sagt mir einer. Solche Komplimente mag ich.

Bestenfalls nehme ich meine tolle Praktikantin Lucia Hatzelmann (Prädikat: smart & hardworking) mit zu Acatechs Roundtable-Gespräch am Pariser Platz. Thema heute: Blockchain. Noch spannender für mich: Wiedersehen mit zwei vertrauten Weggefährten. Professor Henning Kagermann, mit dem ich das Nationale MINT-Forum gegründet habe. Und Professor Manfred Broy, Gründungspräsident Zentrum **Digitalisierung** Bayern. Bei **Blockchain** das alte Lied: In der Distributed-Ledger-Technologie ist Deutschland eigentlich top. Aber schon jetzt rote Signale, dass dieses Land das Thema verpennt.

Abends steht meine vierte Bundestagsrede an. Wir haben wie immer die ganzen Tage daran gefeilt, jedenfalls schriftlich. Meine Erkältung hat ihren Zenith erreicht. Ob Jogi Löw mich heute Abend aufstellen würde? Zum Glück hat er hierbei nichts zu sagen. Mein **Redebeginn** verschiebt sich von 20 Uhr auf nach 22 Uhr. Sprechen darf ich dann schlussendlich um 0.32 Uhr. Die Stimme hält, ich lasse ihr aber auch keine Wahl. Danach schnell ins Bett. Vier Stunden Schlaf.



FREITAG

Am Morgen nehme ich den ersten Flieger nach München. Rückflug in die Bundeshauptstadt um 14 Uhr. Beides auf Privatkosten. Grund der Reise? Darf ich nicht verraten.

Nachmittags im Büro. Arbeit verteilen. Macht Spaß. Team hat toll gearbeitet diese Woche. Freue mich schon auf nächste Sitzungswoche, die beginnt gleich am morgigen 15. Oktober.

Abends besuchen uns in unserer Berliner Wohnung sieben Nerds und Techies vom Projekt **Tech4Germany**. Die jungen Leute haben drei Monate im Kanzleramt Digitalprojekte vorangetrieben. Ich hatte im Vorfeld bei großen Stiftungen antichambriert, die nötigen Mittel dafür aufzubringen. Habe dann die Einladung ausgesprochen, das Projekt nach Abschluss ordentlich bei mir zuhause zu feiern. War ein erfrischender Abend. Was mich immer wieder inspiriert: die unverdorrene, klare Sicht auf die Dinge und die **Aspirationen** junger Menschen.

SAMSTAG

Morgens um 9 Uhr nach wieder kurzem Schlaf Visite im **Cyber Innovation Hub**, einer Schnittstelle zwischen Start-up-Szene und Bundeswehr. Langes Gespräch mit Verantwortlichen, was solche Innovation Hubs in der öffentlichen Verwaltung im positiven Sinne anrichten können. Wie werden sie zu echten Change Agents für Institutionenkultur?

Danach zuhause Arbeit an Papieren und Konzepten. Anmerkungen machen, Fragen formulieren, zwei Reden verfassen: Einmal für den Montagabend der kommenden Woche, da spreche ich in Darmstadt bei hessischen FDP-Freunden über **radikale Innovation**. Und zweitens für Mittwochabend, da will ich in Berlin vor kritischen Juristen über die Herausforderungen der Digitalisierung für mittelständische Unternehmen reden.

SONNTAG

In Bayern dämmt's. Flug nach München. Will im Kreise meiner Parteifreundinnen und -freunde die Ergebnisse der **Landtagswahl** zur Kenntnis nehmen. Und natürlich kommentieren.

Meine Rede im Bundestag vom Donnerstag zum Thema Steuerliche Forschungsförderung
<https://youtu.be/ZZYxLt0EexM>

Artikel in der FAZ

Schlechtes Gründerzeugnis für Fraunhofer und Co.

Trotz Milliarden-Förderung bringen die meisten Forschungsinstitute keine Start-ups hervor / Von Sven Astheimer

FRANKFURT, 10. Oktober
Das Geschäft gibt viel Geld für die Förderung von Unternehmen
großen außeruniversitären Forschungs-
einrichtungen – von Fraunhofer, Leibniz-
Forschung und Innovations – mit einem
knapp 200 Millionen Euro pro Jahr. Doch
die Angaben auf 11,4 Milliarden Euro
wurden im Jahr 2013 bis 2016 über sich
die Förderung, die den meisten
Unternehmen, die den
Staat durch den Einsatz von
Mitteln bei der Entwicklung von
Produkten, die den
Staat durch den Einsatz von
Mitteln bei der Entwicklung von
Produkten, die den

aber Investitionen hat sich die Zahl der
Ansprüchlichen aus den vier Forschungs-
einrichtungen innerhalb von drei Jahren
verdoppelt. Sie werden zusammenge-
rechnet zwischen 30 und 50 im Jahr, rechnet
nicht ein. Zahl der Unternehmen
sich die Aktivitäten lediglich auf etwa
Handvoll Einrichtungen. Nur vier
Prozent der Institute standen für unter-
nehmern sechs Anträgen, vier 70 Pro-
zent waren dagegen nur eine oder zwei
Anträge eingereicht.

großen außeruniversitären Forschungs-
einrichtungen und ganz schön viele Kai-
zen geworden, die sich in ihrer Moni-
toring-Berichte selbst feiern, während die
Anträge zwischen 30 und 50 im Jahr, rechnet
nicht ein. Zahl der Unternehmen
sich die Aktivitäten lediglich auf etwa
Handvoll Einrichtungen. Nur vier
Prozent der Institute standen für unter-
nehmern sechs Anträgen, vier 70 Pro-
zent waren dagegen nur eine oder zwei
Anträge eingereicht.

internationalen Beschaffung aus. Zu-
dem nennt Sattelberger die Dauer der
Antragstellung (Dreimonat-Laufzeit) bei
Gründung und Branche des Unterneh-
mens. Die Vergütungen sind häufig so-
kialer Technologieentwicklung zum
Wachstumsphase des Unternehmens
mehr als ein Jahr. Das ist für Sattelber-
ger ein Zeichen, dass die Realität eines
einfachen Start-ups bis etwa in den
ersten beiden Jahren ist. Die meisten
Unternehmen sind nicht in der Lage,
den ersten beiden Jahren zu überleben.
Zwischen den vier Einrichtungen gibt
es jedoch Unterschiede. Die ver-
einigten Anträge – 57 – hat im
Jahr 2014 die Max-Planck-Gesell-
schaft mit ihren 65 Instituten. Abgleich
mit dem Antrag für die Leibniz-Gesell-
schaft mit 110 Start-ups und 110 In-
stituten aus. Beide berufen sich stark auf

Grundlagenforschung. Die Fraunhofer-
Gesellschaft kommt ebenfalls auf 155
Anträgen von 72 Instituten. Aber
auch die Max-Planck-Gesellschaft
mit knapp 100 Start-ups und 100 In-
stituten. Es stellt sich die Frage, ob die
Heinrich-Heine-Universität mit seinen großen
Zentren nicht mit Blick auf Antrags-
verfahren des Bundes, die den Wissen-
schaft natürlich Raum für weniger und er-
kenntnisreiche Forschung bieten
müssen. Dennoch ist er zum Blick nach
Geldfragen. Dort haben nur drei
Büroarchitektur-Framework“ die
Grundfinanzierung der Spitzenforschung
im Jahr 2014 um 20 Prozent gesenkt.
Das hat nicht nur die Spitzenforschung
geplatzt. Die Forschungsstellen, die
damit nicht mehr gefüllt
werden können

Da ich Datenschutz sehr ernst nehme, habe ich auf meiner Website alle datenschutzrechtlichen Angaben aktualisiert. Darüber hinaus bitte ich Sie um Erlaubnis, Ihre Kontaktdaten weiterhin in meinem Verteiler speichern zu dürfen, diese werden nicht an Dritte weitergegeben und dienen ausschließlich dazu, Sie über meine Aktivitäten zu informieren. Ihre Erlaubnis können Sie selbstverständlich jederzeit widerrufen. Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, antworten Sie bitte auf diese Mail, das schlichte Wort ABMELDEN genügt dazu. Oder melden Sie sich über diesen [Abmeldelink](#) ab.

Eine Übersicht aller meiner #notiTSen aus Berlin finden Sie [hier](#).

Bitte hier klicken, wenn Sie meine #notiTSen aus Berlin nicht mehr erhalten möchten

Impressum

Dr. h.c. Thomas Sattelberger MdB
Sprecher für Forschung und Innovation
Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin